

Schöner wohnen

OHNE GEEIGNETE NIST- UND WOHNPLÄTZE IST DER LEBENSRAUM VON FLEDERMÄUSEN ZUNEHMEND GEFÄHRDET. HOCHSTAMMOBSTGÄRTEN STELLEN FÜR DIE KLEINEN FLIEGER IDEALE JAGD- UND WOHN- GEBIETE DAR. Text: **MICHAEL GÖTZ**

Der Obstgarten von Peter Zahner in der Widenhueb bei Waldkirch im Kanton St. Gallen ist bekannt für seine Hochstammobstbäume und alte Obstsorten. Der Landwirt trennt sich nur ungern von alten Bäumen, nicht weil er nostalgisch wäre, sondern weil er sieht, dass die grossen Hochstammobstbäume Lebensraum für viele Vogelarten, Fledermäuse und andere Wildtiere sind. Er ist Vorstandsmitglied des Vereins Fledermausschutz St. Gallen-Appenzell-Liechtenstein und hat im Laufe der Jahre ein gutes halbes Dutzend verschiedene Fledermausarten in seinem Obstgarten entdeckt: Braunes Langohr, Grosses Mausohr, Grosser Abendsegler, Fransen- und Zweifarbenfledermaus, Kleiner Abendsegler, Zwergfledermaus.

WOHNEN HIER, JAGEN DORT. «Der Bauernhof und die Hochstammobstanlagen bilden einen idealen Lebensraum für Fledermäuse», bestätigt René Güttinger aus Nesslau. Er ist Biologe und Naturfotograf und ebenso im Fledermausschutzprojekt engagiert. Auf dem Bauernhof sei vieles auf kleinstem Raum vorhanden, was Fledermäuse brauchen, sagt er. Im offenen Dach- oder Heustock, in Maschinenhallen oder einfach hinter Fensterläden finden die Tiere ein ideales Quartier. Auch die Nahrung ist nicht fern, denn die Tiere und Früchte auf dem Bauernhof ziehen Fluginsekten, die Nahrung der Fledermäuse, an.

Fledermäuse fallen kaum auf, denn sie sind klein, nachtaktiv und fliegen sehr schnell. Wie ein Detektiv erforscht Güttinger die heimliche Lebensweise der Fledermäuse. Dazu markiert er einzelne Tiere mit Minisendern und ver-

Fledermäuse sind Säugetiere

Bekannt ist bei Fledermäusen das ausgeklügelte **Echoortungssystem**, das sie zu geschickten **Jägern** macht. Dabei geht fast die erstaunliche Tatsache vergessen, dass Fledermäuse **fliegende Säugetiere** sind. Eine Fledermausmutter bringt ihr **Junges** hängend zur Welt und trägt es im Quartier während der ersten Tage auf ihrer **behaarten Brust**, wo sich das winzige Tier festklammert. Während der Jagd muss das Junge bereits in der ersten Nacht im Quartier zurückbleiben. Die meisten Fledermäuse bringen pro Jahr nur ein Junges zur Welt. In der Schweiz kommen 30 von weltweit 1200 **Fledermausarten** vor.



Braunes Langohr.

HOTELIERS/ René Güttinger (links) und Bauer Peter Zahner setzen sich für den Schutz von Fledermäusen ein.



«Der Bauernhof und die Hochstammobstanlagen bilden einen idealen Lebensraum für Fledermäuse.»

folgt ihre Flugbahnen. Auf diese Weise hat er festgestellt, dass das Grosse Mausohr im Tannenbergerwald oberhalb von Waldkirch nachts nach Insekten jagt. Sein Quartier befindet sich allerdings beachtliche 20 Kilometer weit weg bei Flawil in der Oberglatte Kirche. Das Mausohr legt also täglich grosse Strecken zurück, um in sein Jagdgebiet zu gelangen. Das ist nicht bei allen Fledermausarten der Fall. Beim Braunen Langohr etwa fallen Jagd- und Wohngebiet zusammen. Sie ist eine Waldfledermaus, die baumfreie Flächen meidet und ausserhalb der Wälder gerne in Hochstammobstgärten wohnt, sofern Baumhöhlen oder Fledermauskästen vorhanden sind.

NACHTFALTER ALS BEUTE. Bauer Peter Zahner hat in seinem drei Hektar grossen Obstgarten 30 Kunstquartiere aufgehängt. Sie bestehen aus Holzbeton, einem Gemisch aus Zement und Holzspänen. Die Kästen besitzen unten ein Einflugloch. Während Vögel in ihren Kästen ein Nest bauen, hängen sich Fledermäuse einfach an der Decke des Kastens auf. Am Kot sieht man, ob das Quartier

bewohnt ist. Natürlicherweise sucht sich das Braune Langohr Baumhöhlen. Höhlen entstehen vor allem an alten Bäumen, seien es Astfaullöcher im Stamm oder Fäulnisspalten bei Gabelungen, Zwiesel genannt. Auch Spechthöhlen nehmen die Fledermäuse gerne als Zuhause an. Grosse alte Apfel- und Birnbäume sind besonders spannend, haben die Fledermauskennner festgestellt. Die Bäume bieten ein ideales Jagdgebiet, weil die Kronen hoher Bäume lichter sind als die Kronen kleiner Bäume. Ein zu dichtes Astwerk dürfte den Fledermäusen die Jagd erschweren. Sie haben es vor allem auf Nachtfalter abgesehen, die in alten Bäumen in grosser Zahl vorkommen. Doch auch tagaktive Insekten, die im Wald übernachten, gehören zu ihrer Beute. Fledermäuse folgen dem Nahrungsangebot. So geht das Braune Langohr in der Widenhueb im Juni vor allem im Wald auf die Jagd, während es im Juli häufiger im Hochstammobstgarten anzutreffen ist.

Fledermäuse sind in der Schweiz immer seltener anzutreffen. Insbesondere das Braune Langohr hat es schwer. Ein Grund

+ Buchtipps

Christian Dietz
«Handbuch der Fledermäuse»,
Franck Kosmos Verlag, 2016

Dirk A. Diel
«Ein Garten für Fledermäuse:
Lebensräume schaffen im naturnahen
Garten – Beobachten – Gestalten –
Bauen»,
Pala Verlag, 2013

Klaus Richarz
«Fledermäuse beobachten, erkennen
und schützen»,
Franckh Kosmos Verlag, 2015

FLEDERMAUSKÄSTEN bieten Schutz vor Wetter und Feinden.



GROSSER ABENDSEGLER
aus der Familie der Glattnasen.

dafür ist, dass schleichend immer mehr alte hohle Bäume aus der Landschaft verschwinden und dass die Lebensräume der Fledermäuse zu wenig vernetzt sind. «Für viele Fledermausarten ist die Ausdünnung fatal», betont Güttinger. Braune Langohren beispielsweise benötigen Hecken, Bachgehölze und Obstanlagen, um baumfreie Flächen zwischen Quartier und Jagdgebieten zu durchqueren. Niederstammanlagen sind kein Ersatz für Hochstammanlagen, da sie Fledermäusen zu wenig Lebensraum bieten. Die Bäume stehen dicht beieinander und es werden mehr Pestizide eingesetzt. Es komme allerdings vor, dass das Braune Langohr auch in Niederstammanlagen jage, wenn diese mit Hagelschutznetzen gedeckt seien, berichten die Fledermauskenner. Denn dann sind Nachtfalter unter dem Netz gefangen und werden leichte Beute für die Fledermäuse. Ein anderer Grund, weshalb der Fledermausbestand rückläufig ist, liegt darin, dass ihnen weniger Quartiere zur Verfügung stehen. Dachstühle werden geschlossen und ausgebaut, Spalten in den Wänden werden immer rarer. Wer ein altes Haus renoviert,

sollte deshalb auch an die Fledermäuse denken.

KÜNSTLICHE QUARTIERE ANBIETEN.

Wer den Tieren also, eine Behausung anbieten kann, hilft den Fledermäusen schon viel. Bauer Peter Zahner hat die Fledermauskästen auf verschiedener Höhe aufgehängt. Den Fledermäusen komme es nicht darauf an, dass die Kästen hoch oben sind – und auch nicht, wann man sie aufhängt. Früher oder später werden sie besiedelt, denn die robusten Kästen bieten ihnen Schutz vor dem Wetter und vor ihren natürlichen Feinden, vor allem Katzen, Marder sowie Greifvögel und Eulen. Der Holzbeton wirkt temperatur- und feuchtigkeitsausgleichend. Manchmal kommt es vor, dass sich ein Vogel im Kasten einnistet. Dann sucht sich die Fledermaus einfach ein anderes Quartier. ♦

P. Jentschura[®]
regeneriert wie neugeboren



MiraVera

das Schönheitselixier

MiraVera ist das erfrischende Hautwasser zum Aufsprühen – mit hochreinem Sauerstoff und 21 ätherischen Ölen.



Das intensiv-regenerierende Pflegeprodukt optimiert die Mikrozirkulation des Gewebes und hinterlässt ein einzigartiges Wohlfühlgefühl. MiraVera verleiht der Haut spürbar neue Widerstandskraft, Elastizität und Vitalität. Das Regenerativum kann vielseitig in der Heim- und Institutsbehandlung eingesetzt werden.

Jetzt Infos und **kostenlose Proben** anfordern:
Jentschura [Schweiz] AG · Seestr. 62 · 8806 Bäch/SZ
Telefon +41 (0) 44 784 79 31 · info@p-jentschura.ch

www.p-jentschura.ch